

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 22 (1930)
Heft: 5

Artikel: Die Ergebnisse der Fabrikstatistik 1929 [Fortsetzung und Schluss]
Autor: Giovanoli, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

FÜR DIE SCHWEIZ

Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Beilage „Bildungsarbeit“, Mitteilungsblatt der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale

No. 5

MAI 1930

22. Jahrgang

Die Ergebnisse der Fabrikstatistik 1929.

Von Fritz Giovanoli, Bern.

Zweiter Teil (Schluss). *

VII.

Im ersten Teil unserer Darlegungen wurde gezeigt, in welchem rapidem Ausmass die wirtschaftliche Entwicklung seit dem Kriege eine weitere Intensivierung in der Industrialisierung unseres Landes gebracht hat und wie ein immer grösserer Teil der Werktätigen von den dem Fabrikgesetz unterstellten Betrieben erfasst wird. Von besonderem wirtschafts- und sozialpolitischem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Frage nach dem Konzentrationsprozess innerhalb der Fabrikindustrie.

Bei der Betrachtung dieser die kapitalistische Entwicklung der Gegenwart kennzeichnenden Erscheinung und bei der Würdigung der Ergebnisse der jüngsten Fabrikstatistik ist genau zu unterscheiden zwischen Betriebskonzentration und Unternehmungskonzentration.

Wie zu Beginn unseres Aufsatzes betont wurde, bildet nicht die Unternehmung, sondern der einzelne Betrieb die Erhebungseinheit in der Fabrikstatistik. Eine aus mehreren Betrieben bestehende Unternehmung erscheint deshalb in unserer Statistik auf die einzelnen, örtlich voneinander getrennten Betriebsstätten aufgeteilt, und ebenso ist eine örtlich eine Einheit bildende Fabrik, die aber Betriebe verschiedener Art umfasst (z. B. Weberei und Spinnerei), nach dem Industriezweig auf zwei oder mehrere Betriebe aufgelöst worden, um die Arbeiterschaft und die Betriebskraft in jedem einzelnen Industriezweig genau feststellen zu können.

Umfang und Wesen der kapitalistischen Konzentration ist deshalb in erster Linie bei der Betrachtung der die Betriebe

* Siehe « Gewerkschaftliche Rundschau », Februarheft 1930, Seite 37.

zusammenballenden Unternehmen festzustellen, während die Gliederung der Betriebsstätten nach der Betriebsgrösse eher von sekundärem Interesse ist.

Immerhin ergeben sich für das Bild der Wirtschaft und des industriellen Aufbaues auch aus der Verteilung der Betriebe auf die verschiedenen Grössenklassen einige Tatsachen, die für die Würdigung der industriellen Entwicklungstendenzen ebenfalls von Bedeutung sind.

Eine übersichtliche Zusammenstellung gewinnt man für die Entwicklung der Betriebsgrösse durch die nachfolgende Uebersicht:

Grösse der Betriebe	Prozent aller Arbeiter		
	1929	1911	1888
bis 10 Arbeiter	4	5	4
11— 50 »	24	26	26
51—100 »	15	18	17
101—200 »	17	17	19
201—500 »	18	17	23
über 500 »	22	17	10

Es geht daraus ohne weiteres hervor, dass der Anteil der Arbeiterschaft in den Grössenklassen der Betriebe bis zu 100 Arbeitern entweder konstant geblieben ist oder doch nur geringfügigen Schwankungen unterworfen war. Es rührt dies daher, dass die kleinen Betriebe im Einklang mit der allgemeinen Entwicklungstendenz zum Grossbetrieb wohl in Grössenklassen mit zahlreicherer Arbeiterschaft heraufgerutscht sind, anderseits aber fortlaufend auch wieder durch nachrückende Kleinbetriebe, die vom Fabrikgesetz bisher nicht erfasst wurden, ersetzt werden. Es tritt also in den untersten Grössenklassen eine ununterbrochene Verjüngung ein, da immer wieder kleingewerbliche Betriebe durch ihren Aufstieg die Bedingungen zur Unterstellung unter das eidgenössische Fabrikgesetz erfüllen. Daher die auffallende Konstanz der untersten Grössenklasse in bezug auf die Gesamtzahl der Arbeiter. Den sichtbarsten Beweis für die vorhandene Betriebskonzentration, also die Zusammenballung der Arbeiterschaft in immer grösseren Betriebsstätten erhält man durch die Tatsache, dass die mittleren und höheren Grössenklassen, namentlich diejenigen mit 101—200 und 201—500 Arbeitern wesentlich geschwächt wurden zugunsten der grössten Betriebsklasse mit über 500 Arbeitern. Die Grössenklasse des Grossbetriebes mit mehr als 500 Arbeitern ist ganz offensichtlich in einer rapiden Zunahme begriffen, denn während 1888 erst 10 % aller Arbeiter in dieser Grössenklasse beschäftigt waren, so sind es 1911 bereits 17 % und 1929 22 % gewesen.

Ueber die Gliederung nach der Betriebsgrösse anlässlich der jüngsten Fabrikzählung gibt die folgende Zusammenstellung nähere Auskunft:

Grösse der Betriebe	Betriebe		Arbeiter	
	Zahl	%	Zahl	%
bis 10 Arbeiter	2567	30,1	17,300	4,2
11— 50 »	4219	49,6	96,200	23,5
51—100 »	899	10,5	62,500	15,3
101—200 »	491	5,8	68,000	16,6
201—500 »	247	2,9	73,500	18,0
über 500 »	91	1,1	91,600	22,4
Im ganzen »	8514	100	409,100	100

Die Verteilung der Zahl der Betriebe und der Arbeiterschaft auf die verschiedenen Betriebsgrössenklassen ist ausserordentlich sinnfällig. In der kleinsten Grössenklasse finden sich wohl 30 % aller Betriebe, die aber zusammen lediglich etwas über 4 % der ganzen Arbeiterschaft beschäftigen, während in den beiden letzten Grössenklassen, die die Betriebe von 201 bis 500 und mehr Arbeitern umfassen, nur 4 % aller Betriebe vertreten sind, die indessen mit 40 % aller Arbeiter das Hauptkontingent stellen. In der Grössenklasse des ausgesprochenen Grossbetriebes mit über 500 Arbeitern finden wir nur 91 Betriebe, die lediglich ein Prozent der 8514 Betriebe repräsentieren, die aber allein schon zusammen eine Arbeiterarmee von 91,600 Köpfen, gleich 22,5 % der Gesamtfabrikarbeiterschaft, zur Arbeit rufen!

Die Verhältnisse in den einzelnen Industriezweigen liegen naturgemäss je nach Industrieart und Produktionstechnik sehr verschieden. Das geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor, die die durchschnittliche Betriebsgrösse für eine ausgewählte Reihe der wichtigsten und typischsten Industriezweige für die vier letzten Fabrikzählungen zeigt.

Industriezweig	Arbeiter pro Betrieb				PS pro Betrieb			
	1929	1923	1911	1901	1929	1923	1911	1901
Baumwollspinnerei	138	138	118	116	615	562	401	296
Baumwollzwirnerei	44	40	32	26	125	109	75	48
Seidenspinnerei	344	313	276	240	590	601	393	284
Seidenstoffweberei	149	151	172	163	103	77	78	53
Kunstseide	855	703	244	201	1366	844	350	116
Verarb. von Stroh, Hutgeflechte	64	75	56	28	48	30	12	6
Herstellung u. Reparaturen von								
Schuhen	110	126	102	122	49	39	33	26
Schokolade	215	239	241	116	363	555	372	201
Teigwaren	29	22	24	19	85	59	40	24
Suppenpräpar., veg. Konserven	88	58	58	30	93	95	59	24
Wurstwaren, Fleischkonserven .	57	44	39	22	162	114	181	12
Bierbrauerei	50	35	29	21	284	198	101	64
Teerfarben, Heilmittel	112	95	72	55	236	—	—	—
Elektrochemische Produkte . .	113	69	—	35	442	—	—	—
Holzstoff und Zellulose usw. . .	132	101	90	69	909	564	407	237
Buchbinderei	32	29	27	25	15	10	5	3
Lederfabrikation	37	39	25	21	132	102	42	22
Buchdruckerei	27	22	21	20	30	18	10	6
Sägerei, Hobelwerke, Zimmerei	20	18	19	19	52	49	32	26
Möbelfabriken	22	18	18	15	28	21	14	10
Eisen-, Stahl- und Walzwerke .	708	463	330	249	1309	1252	461	228
Aluminiumwaren, Metallwaren .	57	46	49	41	48	36	23	14

Industriezweig	Arbeiter pro Betrieb				PS pro Betrieb			
	1929	1923	1911	1901	1929	1923	1911	1901
Eisengiesserei, Maschinenbau .	114	93	85	65	227	145	76	39
Elektrische Apparate, Kabel .	111	77	59	87	107	57	47	64
Isoliermaterial	89	57	51	—	126	96	23	—
Musikdosen, Grammophone .	112	100	70	30	67	36	16	7
Roh- und Gewerke	68	67	52	95	30	37	11	18
Fabrikation u. Zusammensetzung								
von Uhren	66	50	72	63	11	9	10	8
Zement, Kalk, Gips	57	61	63	42	767	536	332	149
Ziegel, Backsteine	54	46	44	33	155	99	70	42

Diese Aufstellung offenbart für einen Zeitraum von nicht einmal ganz 30 Jahren eine deutliche Entwicklungstendenz zum Grossbetrieb, obwohl die Voraussetzungen hierzu in der Schweiz sehr ungünstig liegen. Einmal weil wir nicht die riesigen Bevölkerungszentren kennen, wie wir sie beispielsweise in Deutschland, in Berlin, oder im mitteldeutschen oder rheinisch-westphälischen Industriegebiet mit den riesigen von Besitz und Produktionsmitteln getrennten Menschenmassen als Basis zum Gross- und Riesenbetrieb der Industrie haben, zum andern weil auch die Fabrikproduktion in der Schweiz mehr Qualitäts- als Massenproduktion ist, und drittens weil der schweizerische Unternehmer sein Unternehmen aus sozialpolitischen und politischen Gründen lieber auf kleinere Betriebe aufteilt, als einen einzigen ins Grosse anwachsen zu lassen.

Trotzdem bei den meisten und gewichtigsten Industriezweigen eine zunehmende Vergrösserung der durchschnittlichen Betriebsgrösse! Neben der durchschnittlichen Betriebsgrösse ist in unserer Zusammenstellung auch der durchschnittliche Kraftbedarf für die Arbeitsmaschinen angegeben, da ja die Produktionsfähigkeit nicht nur durch die Zahl der Arbeiterhände, sondern auch durch die motorische Kraft bestimmt wird. Es ist deshalb typisch, dass in jenen Industriezweigen, bei denen aus diesem oder jenem Grund die durchschnittliche Betriebsgrösse konstant bleibt oder doch nur schwach ansteigt, gerade die durchschnittliche Betriebskraft eine ganz wesentliche Zunahme aufweist. Das ist z. B. der Fall bei der Seidenstoffweberei, der Verarbeitung von Stroh und Hutgeflechten, der Schuhindustrie, in der Buchbinderei, in der Gruppe Sägerei und Hobelwerke, in der Buchdruckerei, in der Zementindustrie usw. In vielen Fällen aber gesellt sich zum durchschnittlich grösseren Betrieb auch noch eine enorme Zunahme der durchschnittlichen Betriebskraft, so dass durch diesen Umstand, auf den man bisher gar kein Gewicht gelegt hat, die Tendenz zur Betriebskonzentration potenziert, d. h. verstärkt wird. Man betrachte unter diesem zweifachen Gesichtspunkt einmal die Betriebskonzentration in der Kunstseidenindustrie, Bierbrauerei, Konservenindustrie, bei den Eisen-, Stahl- und Walzwerken, in der Eisengiesserei und im Maschinenbau, in der elektrischen Apparate-

industrie, in der Industrie für Isoliermaterial, bei den Musikdosen und Grammophonen und in der Ziegelfabrikation! Die Frage nach der technischen und produktiven Ueberlegenheit des Grossbetriebes dürfte damit wieder einmal aufs neue erwiesen sein. Die kleinste durchschnittliche Betriebsgrösse weisen natürlich noch jene Industriezweige auf, die aus dem Kleingewerbe hervorgegangen sind. Die grössten Durchschnitte besitzen umgekehrt namentlich die neuen, modernen Produktionszweige, bei denen die Fabrikation überhaupt nur im Grossbetrieb möglich ist und bei denen die technische Anlage mit einem grossen Kapitalbedarf verbunden ist.

Die maximale Betriebsgrösse sei für einige Industriezweige noch im einzelnen angegeben:

Industriezweig	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter im grössten Betrieb
Maschinenbau	237	4521
Herstellung von Schuhwaren	80	3175
Eisen-, Stahl- und Walzwerke	10	2392
Uhrenroh- und Gehwerke	98	2082
Aluminiumfabrikation	3	1839
Kunstseidefabrikation	8	1821
Elektrische Apparate	80	1451
Teerfarbenfabrikation	9	1379
Fabrikation und Zusammensetzung von Uhren	314	1221
Schokoladeindustrie	23	1142

Wir wiederholen, dass es sich bei diesen extremsten Werten um Betriebe handelt und nicht um Unternehmungen, die natürlich ganz andere Grössen aufweisen.

VIII.

Hat schon die Betriebskonzentration einen ganz erstaunlichen Grad aufzuweisen, so ist dies noch in viel ausgesprochenerer Weise mit der Unternehmungskonzentration der Fall. Das ist in ganz eindeutiger Art durch die neueste Fabrikstatistik festgestellt worden. Der besseren Uebersichtlichkeit wegen wurden in der folgenden Gegenüberstellung die Ziffern für 1923 und 1929 bei der Zahl der Arbeiter der Unternehmungen auf 1000 jeweiligen auf- und abgerundet.

Grösse der Unternehmungen.

Zahl der Unternehmungen				Zahl		Promille	
				1929	1923	1929	1923
Grösse	bis	Im ganzen	Arbeiter				
		10		7,352	6,834	1000	1000
			»	2,186	2,443	297	358
11	»	20	»	1,929	1,633	263	239
21	»	50	»	1,701	1,487	231	218
51	»	100	»	759	623	103	91
101	»	200	»	432	350	59	51
201	»	500	»	247	222	34	32
501	»	1000	»	61	48	8	7
über	1000		»	37	28	5	4

B. Zahl der Arbeiter in den Unternehmungen				Zahl		Promille	
				1929	1923	1929	1923
Im ganzen				409,000	337,000	1000	1000
Grösse	bis	10	Arbeiter	15,000	16,000	37	48
11	»	20	»	29,000	24,000	70	72
21	»	50	»	53,000	48,000	131	141
51	»	100	»	53,000	43,000	129	129
101	»	200	»	60,000	48,000	146	143
201	»	500	»	76,000	67,000	186	199
501	»	1000	»	43,000	33,000	104	98
über	1000		»	81,000	57,000	197	170

Diese wenigen Zahlen umschliessen ein ganzes Industrieschicksal! Es geht aus ihnen deutlich hervor, dass der Konzentrationsprozess auf dem Boden der Unternehmung selbst im Zeitraum der sechs Jahre, die zwischen 1923 und 1929 liegen, einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen hat, den nur Ignoranten übersehen können.

Das Bild der Verhältniszahlen für die Anteile der verschiedenen Grössenklassen an der Gesamtarbeiterschaft sind ausserordentlich sprechend. Obwohl immer neue Gewerbebetriebe in den Bereich des Fabrikgesetzes hineinwachsen und deshalb die untersten Grössenklassen immer aufs neue alimentiert werden, ist ein wesentlicher Rückgang der verhältnismässigen Anteile der drei untersten Grössenklassen in bezug auf die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter festzustellen. Die mittlere Grössenklasse mit 51—100 Arbeitern verzeichnet typischerweise einen stabilen Anteil, während sich die Konzentration auf die beiden letzten Grössenklassen mit 501—1000 und mehr als 1000 Arbeitern erstreckt. Sind 1923 von 1000 Arbeitern 268 in Unternehmungen mit über 500 Arbeitern beschäftigt gewesen, so ist dieser Anteil im Jahre 1929 auf 301 angestiegen. 1929 hat es 37 Unternehmungen gegeben, die über 1000 Arbeiter in den Betrieben zählen. Diese 37 Unternehmungen stellen nur 5 Promille (auf 1000) aller Unternehmungen der Fabrikindustrie dar, aber sie beschäftigen zusammen 81,000 Fabrikarbeiter, oder 197 Promille, also fast 20 % der Fabrikarbeiterschaft, gegenüber erst 170 Promille im Jahre 1923. Von insgesamt 7352 Fabrikunternehmungen liegen 345 in den Grössenklassen mit über 200 Arbeitern. Sie repräsentieren lediglich 47 von 1000 oder rund 5 %; in ihnen ist aber nahezu die Hälfte der ganzen Fabrikarbeiterschaft tätig. Umgekehrt: Rund 56 % aller Fabrikunternehmungen sind in den beiden untersten Grössenklassen mit zusammen bis zu 50 Arbeitern pro Betrieb verzeichnet; sie umfassen jedoch miteinander lediglich rund 11 % der Gesamtarbeiterschaft. Diese Zahlen zeigen, wo der Kommandostab der Wirtschaft liegt! Das ist zudem lediglich die Unternehmungskonzentration, soweit sie sichtbar ist. Die Fabrikstatistik stellt hierzu fest: Wie die Unternehmungen ihrerseits wiederum unter sich zusammenhängen, welche wirtschaftliche Macht die eine Unternehmung auf die andere ausübt, das entzieht sich der zahlenmässigen Kenntnis zum allergrössten Teil.

IX.

Es ist nicht verwunderlich, dass der Anteil der Aktiengesellschaften in stetem Vordringen begriffen ist und der Anteil der Einzelperson und der Kollektivgesellschaft immer mehr zurückgedrängt wird:

	Unternehmungen		Arbeiter	
	Promille		Promille	
	1929	1923	1929	1923
Einzelperson	422	432	136	148
Kollektivgesellschaft . . .	169	196	134	166
Kommanditgesellschaft . . .	85	85	72	73
Aktiengesellschaft	263	234	617	564

Der Rest verteilt sich auf die Rechtsform der Genossenschaft, auf Unternehmungen der Gemeinde, des Kantons und des Bundes usw.

Auch in Beziehung auf die Rechtsform zeigen die wenigen Jahre, die die beiden letzten Fabrikzählungen voneinander trennen, eine Verschärfung der vorhandenen Entwicklungstendenzen. Der Anteil der Aktiengesellschaften ist von 234 auf 263 Promille gestiegen, der Anteil der von ihnen beschäftigten Fabrikarbeiterschaft von 564 auf 617 Promille. Der Einzelunternehmer verschwindet immer mehr als « Grossindustrieller ». In den Grössenklassen mit mehr als 500 Arbeitern findet sich keiner mehr und in der von 201—500 sind nur deren 7 verzeichnet mit zusammen rund 2000 Arbeitern. Die Hauptmasse der Einzelunternehmer liegt in den Grössenklassen bis zu 20 Arbeitern. Es sind ehemalige Kleingewerbler, die zu halben « Grossindustriellen » wurden. Nicht lange wird es gehen, bis auch sie zur Gruppe der anonymen Erwerbsgesellschaften übergehen.

Nicht nur ballt sich das Fabrikproletariat in immer grösseren und unter sich zusammenhängenden Betrieben und Unternehmungen zusammen, sein Partner im Arbeitsverhältnis ist auch immer weniger der Typus des patriarchalischen Einzelkapitalisten, der einer vergangenen Epoche des Kapitalismus angehört, sondern der im Namen eines anonymen Kapitals wirkende und einer Kollektivität von Kapitalisten verantwortliche Direktor. Die sich aus dieser im Zeitalter des Finanzkapitals veränderten Sachlage für die Gewerkschaftsbewegung ergebenden Folgen sind zu bekannt, als dass sie besonders betont werden müssten.

X.

Die Resultate der Fabrikstatistik 1929 zeigen schliesslich auch einen enormen Rückgang der von der Fabrikindustrie beschäftigten Heimarbeiter.

In der folgenden Tabelle, die lediglich die wichtigsten Heimarbeit-Industriebranchen berücksichtigt, sind den absoluten Zahlen der Heimarbeiter für das Jahr 1929 und 1901 auch die auf 100 Fabrikarbeiter reduzierten Verhältnisziffern gegenübergestellt.

Industriezweig	Heimarbeiter im ganzen		Auf 100 Fabrikarbeiter	
	1929	1901	1929	1901
Im ganzen	34,490	52,291	8	22
I. Baumwollindustrie	1,090	2,975	3	9
<i>davon Buntweberei</i>	682	2,075	17	34
II. Seidenindustrie	4,930	19,463	15	57
<i>davon Bandfabrikation</i>	2,323	5,287	93	85
<i>davon Stoffweberei</i>	876	12,486	7	81
V. Stickereiindustrie	3,598	9,176	45	55
VI. Uebrige Textilindustrie	1,783	1,782	29	56
<i>davon Hutgeflechte</i>	1,449	1,553	50	116
VII. Bekleidung und Ausrüstung	10,951	7,421	27	51
<i>davon Kleiderfabrikation</i>	5,270	1,168	60	66
<i>davon Strickerei</i>	1,631	3,544	18	125
<i>davon Leibwäsche</i>	1,270	605	44	78
XVI. Uhrenindustrie und Bijouterie	8,171	7,594	17	31
<i>davon Fabrikation und Zusammen-</i> <i>setzung von Uhren</i>	3,986	4,913	19	37
<i>davon Uhrensteine</i>	1,706	1,783	51	104
<i>davon Roh- und Gewerke</i>	882	324	13	29

Im ganzen zählte man im Jahre 1901 rund 52,000 von den Fabriken beschäftigte Heimarbeiter. 1929 waren es trotz der gewaltigen Vermehrung der Fabrikarbeiter um nahezu 70 % seit 1901 nur noch 34,500 Heimarbeiter. Zählte man 1901 auf 100 Fabrikarbeiter noch 22 Heimarbeiter, so sind es 1929 nur noch deren 8.

Der Vergleich der Verhältniszahlen zeigt ohne besonderen Kommentar die grundlegenden Aenderungen, die sich in jenen Industriebranchen, die vordem die Hausindustrie genährt, eingestellt haben. Am eindeutigsten ist der Rückgang in jenen Zweigen, wo die Heimarbeit früher eine grosse Rolle gespielt hat, so z. B. in der Gruppe Seidenindustrie und innerhalb derselben im Industriezweig der Seidenweberei. Auch in der Uhrenindustrie, einem Zweig, wo die Heimindustrie einst dominierend war, ist ein grosser Rückgang des Anteils zu verzeichnen, wenn man berücksichtigt, wie die Zahl der Fabrikarbeiter seit dem Jahre 1901 von 25,000 auf über 48,000 gewaltig angewachsen ist. Von einigem Gewicht ist die Heimarbeit nur noch in der Industrie der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, wo seit 1901 ein Ansteigen von 7400 auf rund 11,000 Heimarbeiter zu verzeichnen ist. Das ist jedoch lediglich eine Folge von der ungleich grösseren Bedeutung, die diese Branche heute als Fabrikindustrie aufzuweisen vermag. Bedenkt man, dass die Zahl der in dieser Branche beschäftigten Fabrikarbeiter im gleichen Zeitraum von rund 15,000 auf über 40,000 angestiegen ist, so erscheint die Erhöhung der Heimarbeiter, die sie gleichzeitig beschäftigt, von 7400 auf rund 11,000 für äusserst gering, so dass auch hier auf 100 Fabrikarbeiter nur noch 27 Heimarbeiter gegen 51 im Jahre 1901 entfallen. Immerhin, die ganze Bekleidungsindustrie erweist sich als das einzige Reser-

ventionsgebiet für die Heimarbeit. In der Regel beschäftigen die grossen Betriebe der Bekleidung und Ausrüstung ausserhalb des Betriebes noch Heimarbeiter, die in Zeiten des grossen Geschäftsdranges den Stossverkehr aufzufangen haben oder für die Bekleidungsgegenstände besondere Vorbereitungs- oder Ergänzungsarbeiten vornehmen.

Im allgemeinen bestätigt sich aber ohne wesentliche Einschränkung der Eindruck, dass auch in jenen Industriezweigen, wo die Heimarbeit einst typisch war, die Produktion immer mehr und mehr vom Fabrikbetrieb aufgesaugt wird. Diese nicht nebensächliche Tatsache steht durchaus im Einklang mit den übrigen von der neuesten Fabrikstatistik erwiesenen industriellen Entwicklungstendenzen unseres Landes.

Die Arbeitszeit in den schweizerischen Fabrikbetrieben.

Von M a x W e b e r.

Der Kampf um die 48stundenwoche ist bekanntlich trotz der Revision des Fabrikgesetzes von 1919, welche die grundsätzliche Einführung der 48stundenwoche gebracht hat, auch für die Fabrikarbeiterschaft noch nicht zu Ende. Das Fabrikgesetz legt besonders durch Art. 41, dann aber auch durch die Ueberzeitbewilligungen, die von den Bezirks- und Kantonsbehörden gewährt werden können, so viele Breschen in das Prinzip, dass die Arbeiterschaft grosse Anstrengungen machen muss, damit die gesetzliche « Normalarbeitszeit » nicht zur « abnormalen » Arbeitszeit wird.

Ein wichtiger Faktor in diesem Kampf spielte von Anfang an die Ermittlung der tatsächlichen Arbeitszeit. Der Bundesrat, bzw. das Volkswirtschaftsdepartement, hat sich nie dazu verstehen können, eine fortlaufende Statistik zu führen über die Zahl der Arbeiter, die von den bewilligten Verlängerungen der 48stundenwoche betroffen wurden. In den Geschäftsberichten des Volkswirtschaftsdepartements wird nur angegeben, für welche Industriezweige kollektiv eine Verlängerung der Arbeitszeit bis auf 52 Stunden gewährt wird und wie gross die Zahl der Einzelbewilligungen ist, d. h. wie viele Betriebe einzeln auf gestelltes Gesuch hin die Erlaubnis zur Ausdehnung der Arbeitszeit erhalten.

Eine vergleichende Zusammenstellung nach den Geschäftsberichten des Bundesrates ergibt für die letzten zehn Jahre folgendes Bild: